

Hand in Hand für eine Hand



Brigitte Weiß im UKH Graz mit ihrer Betreuerin Simone Egger und den Doktoren Aurel Krauss und Stefan Steiner SOMMER

In einer 20-Stunden-Operation gelang es Chirurgen von UKH und LKH, die Hand einer Frau zu retten, die in eine Schälmaschine geraten war.

MARTIN LINK

Brigitte Weiß, 31 und Mutter zweier kleiner Kinder, kann wieder – ein wenig – lachen. Einem Mediziner-Team rund um die Chirurgen Franz Haas, Stefan Steiner und Aurel Krauss gelang es in einer 20 Stunden dauernden Operation im Unfallkrankenhaus Graz ihr die rechte Hand zu retten. Die Oststeirerin war an ihrem Arbeitsplatz in eine Geflügelschälmaschine geraten. „Dabei wird normalerweise das Fleisch von Hühnerhaxen abgeschält“, schildert die Frau. In ihrem Fall riss die Maschine die gesamte Handinnenfläche samt Gewebe, Sehnen, Nerven und Blutgefäßen vom Daumen bis zum kleinen Finger heraus.

„Die gesamte Hohlhand war skelettiert“, beschreibt Franz Haas, plastischer Chirurg von der Uniklinik für Chirurgie Graz, die Ausgangssituation. „Eine denkbar schwierige Situation.“

Gemeinsam mit den Fachkollegen vom Unfallkrankenhaus Graz Stefan Steiner und Aurel Krauss wurde die Operation geplant. „In einem ersten Schritt wurde das Operationsgebiet vorbereitet, am nächsten Tag von 7 bis 20 Uhr ein Lappen aus dem Fuß entnommen und eingesetzt“, schildert Haas. Der Großteil der Operation wurde unter Mikroskop und Lupe durchgeführt.

„Sechs bis acht Monate Rehabilitation“ erwartet Stefan Steiner für die Patientin. Wichtigstes Ziel sei es, die Beweglichkeit wieder herzustellen. Allenfalls könnten kleinere Nachoperationen notwendig sein. Die Hand aber ist gerettet – und Brigitte Weiß kann wieder lachen. Ein wenig.

INTERVIEW

„Ich habe erst einmal etwas Ähnliches gesehen“

Hand-Chirurg Franz Haas berichtet über den sensationellen Eingriff am UKH Graz.

Herr Doktor Haas, worin bestand die besondere Herausforderung bei dieser Operation? Wie sind Sie vorgegangen?

FRANZ HAAS: Das war zum Einen die Größe und die Schwere der Verletzung. Ich habe erst einmal etwas Ähnliches gesehen. Dazu kommt die Dauer der Operation, mehr als 20 Stunden. Wir mussten aus dem Fußrücken der Patienten einen Lappen entnehmen und in die Handinnenfläche einsetzen. Dann haben wir noch einen zweiten, kleineren Lappen gebraucht, den wir aus dem Unterarm genommen haben.

Das bedeutet ja mühsame Kleinarbeit unter Mikroskop und Lupe?

HAAS: Es müssen natürlich alle Sehnen und Blutgefäße verknüpft werden. Für jeden Finger mussten jeweils die zwei Nerven eingesetzt werden. In einem Fall war es notwendig, auch einen einzelnen Nerv zu verwenden. Das ist natürlich eine sehr zeitaufwändige Operation.

Einige Tage sind seither vergangen. Mit welchem Ergebnis?



Franz Haas, plastischer Chirurg vom LKH SOMMER

HAAS: Leider konnten wir einen Finger nicht retten. Wir sind aber mit dem Ergebnis sehr zufrieden und hoffen, dass die Patientin ihre wichtige rechte Hand einigermaßen gut gebrauchen kann.

Sie sind Chirurg an der Uniklinik im LKH und haben gemeinsam mit Kollegen vom UKH dort operiert. Fühlt man sich da wie in einem fremden Wohnzimmer?

HAAS: Nein. Die Kooperation hat sehr gut funktioniert, es war ein tolles Team. In Spezialfällen arbeiten LKH und UKH Graz ja häufiger zusammen. Nur unser eigenes Klinikinstrumentarium habe ich mitgenommen.